

Der Landbote

ZRR
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



i tî «† t7 «p
tf j#t†fär «#»7
ã a• 3 «7 j»S
pð Ñ« #6 «ã p
ã St «ã†f p > ð
Ñ7 >>«7r «7 «p%

«q ð «† pÑ» ð
> «>S7ù «ð «p
T î pp«pTã
T•tr t ð «pfp
T «Ñ7† «ã >ã Sp
>hj S «p%
X

>ry7«r <
«#» 7«†††
Pt Pt «†† †††
>SpSù ð (†
>«#»ù «: ††
Zã ð ð Z t ††
aG



&Ä' eu' Uäu' es" êÄäEê ÄEe ê' Äeb Ä' ÄÄEäu U' -lä• ê

= f p s p t a p &é ää ê - au é Ä'ee = e'w' ä' s' ù'ê š" e - läE e " ÊU' Uäu' Ä'•2 • U' Ê Ê'• b ä e
é'É"e" u säü es"U} "e Ê b ä - ê é • • - u e s b " s s" - e " Ä b e u - Ê Ê w - " e'Ä' ê'Ä' s" U'ù"•2

ht ð - 7 ä 4 > S

D• Ä DPÖ&í LB; PÄÄ Ä YÄ; †
i \ • ; %ÄÄ ÄE • ÄE • sÄ; ÖÄÄ B
P L o í B • D • GÄ • D • • • Ö L i ;
%ÄSÄ ÄB BÄÄ; ÄÜ • ÖP P%
3 i i ÖÜ i o ; ÄE; ÄÜ • Ü • Ä
& • B % Ä • B † • 7 í ; ÄÄ ÄE Ä
%Ä • B i • Ö E ; PÖ • L % PÖ

Ö Ä SP • • • B † SP % Ü P S i Ä B •
\ ÄÄ ÄL B • Ö ÄE • D • • i P L • B
SP « Ä Ä s i Ü Ü L B Ä i Ö ;
P i • í « % Ö % P S P S † • B B • %
Ö ÄE i «ÄÄÖ B ÄB; PÄÖ • ÄE;
š % P L s Ä ÄE D ÄE • ; ÄL • ÄB
5 • ÄE Ö • o ÄE ; ö % • ÄE • % S • ÄE
7 ; s Ö B ÄB D P Ö † S ÄE % • B ; Ä
% P S • B % ÄS ÄE B ; • • % B Ä

• Ü • ÄE % Ä P • ÄB ; PÄÖ D ÄE • Ä
; ÄL % \ ÄE SP % 7 ; P S ; P Ö Ü • B ;
% ; o B % Ä B L B R • ÄE • Ö • P Ö
\$ ó % B • ÄE & ö • ÖÄÄ ÄB S ÄE
S P Ö • ÄE • Ü • % P Ö L B • % Ö B R
S P % • P Ö S • ÄB ; PÄÖ b ÖÄE
Z i % ÄÄ;
\$ P L ; Š Ü 7 í ; P Ü ; % Ö B
ÄÄE B Y s Ä % % P Ä Š • ÄE Ö • P Ö

; PÄÖ • i P L ; L B S • ó « B ; \ • Ä
Š • B P R \ • Š • B P L s Ä ; • ÄÖ Š
Ä • L ; ÄE B † ÄE «ÄÄÖ B 7 ; s Ö B
• B L ; o ; ÄE P S • B i % Ä B Ä
; † • GÄ • 7 s Ä L ; o i % Ä Ü L B • B
Z • Ö ; o B † \ • Š • B \ ÄS • Š
' P ; L R i • Ö % B B
ÖÄÄ • ÄZ ÄÄ • ÄB % % \ i ÄÖ
% ÄE B % S • ÄB ; PÄÖ D ÄE • Ä

; ÄL P Ö P L s Ä Š • 3 P Ö Ü • B ; P ÄE
• † S ÄE Š • ÄE • Ö B ; • B 7 ; s Ö B
% ÄB B ÄÄ ; • B L • % Ö P L «
Š Ü • P S • B 7 ; P S ; i ÄE ; PÄÖ
• i • B • Ö B Š R « • ÄE • Ö P S ; i Ä
B P Ö D • Ö ÄE B • † S ÄE 7 ; Y S ; L B S
• Ü • ÄE S • B ÄB • \ ÄÄÄL B • % Ä
P Ä • B L B ; • % R ; o B % Ö 7 ÄE % Ö
% ÄE B % S • ÄB ; PÄÖ D ÄE • Ä
S ÄE % P Ä Z i Ö E • B T «ÄE

&é ^O" u' • äbÄê
" • " é } é® =äu

\$ «7 ä B S D • ÄB ÄE • L B S ÄE ÄB
Z • Ö % B ÄP ; • † i Ö s Ä ; • ÄE Š P Ä
Ü P Ö J B Ä Y Ä ÄE • • « L % ; Ü ÄE
J x x Ö Ü 7 Ä R i • Š ÄE Ü ÄE • Ä
Ü R ; ÖÄÄ • B 7 i B B ; P % P Ä • R i • Ä
Ä i Ö • ÖÄÄ • s Ä ; % L B S Z ÄE 3 P S Ä
B • B % ÄE B ÄE P L ; • % B S
B P Ä Ü % ÄE ; L i i P Ä ; i • ÄE
5 P % Y ; • # • Ü ; ÄP Ö P Ö o l ÄE
% Ä • B Š ÄE S • ÄE Ö B Ö L B S • ÄE P S Ä
Š • % L i • ÄE C i • ÄÄ;
o ÄE • % ÄÄ Š • & P S B R B « P Ä •
% Y ; • L • Z i Ö L B S • • % Y B S ÄE
ÄE ; ö Ö B P Ä ; Ä† ÄE ÄE Š
• ÄÄ ; % Y ÄE B ; B P S ; † P S ÄÄ
• Š Ü 5 P % ÄE • P % P • Z i B
Z ÄE P Ä • B • ÄE B ; • ÄE ; ÄB = Ä
• ÄE B P Ö Š ÄE % ÄE \ ÄE • Ä
Ö B † ÄE + Ä • ÄE Ü ÄE 6 Ä • s Ö ÄE
s Ä B i Ö B Ö P i Ö T «ÄE 3

ÄE" q • " •
j • • é • Äë } é' •
u' e e " • " ÄE' •
Ä'et • • äé' • é'É'É
häbÄ'É- Ä" •
ù" ÄÜst eüÄÄ" •
EÄä" s" • äüU' £ • U' • 2
T «Ä»

ÄEä U' • s • " tÊEw
š ÊÊ u ä' ü =
&" Äj Ä' } u } " bÉ'
é ® é' ÄEé Ê • U
= Ä é ® s Ääe "
e &" ÊE büä •
• é' Ä' e é Ä' • 2
T «Ä» G

H" eÉe e b ê
} " b ÄE U' eu
w • b é } " Ä - " Ä " •
e ä • U ä " Êb ü e u Ä'
j u e " ÄU' • ebê & • b
" ÊE êE b - äE'
T «Ä» a

i « S » 7



T «Ä» í

ÄE' uê • uEES £ } ÊÄ ü e' Ä' • t eE' uE b u' ÊEj u' Ä' • j uê äs • = Ä' • £

i # 7 7 7 @ • ÄL B S ; d Ü B P ÄE • B L B S S \$ • B B S % Ö • B • ÄE • B ÄE • B P ÄE B P Ö B # Ö E P ÄE • Ö B s Ä \$ L B S
% ÄE % B S P i ÄE « ÄE ÄE 7 s Ä ÄE ÄE Ö ÄE B 7 i • P Ä • B % ÄE P Ü • ÄE • B • B \$ ÄE ÄE Ö Ü Ö b S • # Ö E P Ä P S • Ö
L B S S ÄE 3 i Ö ÄE P L « ÄE • B P ÄE B P Ö i • B • ÄE S Ä P P ; \$ • Ä • ÄE' P S ÄE ; ÄE S Ö Ö x Ö T «Ä» X # S » p z 8 1 7

Ä • e HäEÄÄ ÄüU'
U' Ê - äü' •

p «ö p N k p ÄE 7 C 3 B S • ÖÄE • B
\ ÄÖ B ÄÄ ; † Š P % Š ÄE • Ü • ÄE S •
P % i i ; ÄE • ÄE P S o ÄE Ö L B ; Ä
% R ; o ; Ö L • Ö • Ä ; % Z i P Ö Ü
L Ü Š P % 3 ö % Ä ; ÖÄE Š Ö B ÄE
i i • ÄE Ü L % S ÄE • B S % B S ÄE ;
\ • Š • B ÄE 7 C 3 ÄV • Ö ÄE B Z i B
Š Ö B B ÄB • B ; % • s Ä • B S P S • Ä
• & • ÄE L B • P Ö Š ÄE B S • ÖÄE •
+ ; % P • ÄE % ÄB B ÄÄ ; Š P % %
& P Ö Š P % % ÄE S ÄE o l • ÄE C 3 Ä P Ä
; ÄE B L B • ÄE % ÄE S Ö P Ö T «Ä» 3

• é' • • " ä • " Ä
" b Äü" - eüE

ÄÄ p ÄE • Äó Š • B Ä P i • B • ÄE •
• % • & i i ÄE L B Ö P S Ö • P L « Š • Ü
• Ü • ÄE S • • i ÄE Z i B Ö Ä B i • Ä
\ ÄÄÄE ÄE 7 ÄÄÄ Ü \ ÄÄÄÄE %
i • ÄE S • i \ P % • ÄE ÄE L B • % B Ä
Ö • P S • ; ÄL ÄE % P Ö E • B •
• Ü • ÄE S • P ; ÄB Š • B % ÄÄ ; † Š P %
% ÄE S i ; B ÄÄ ; % b i B ÄE ; ÄB ÄE
\ • ÄE • % • % s Ä ÄE i « B Y Ä •
Ö Ä B ; • Ö Š i s Ä F i Ö x Ö T «Ä»

- s u ä e u " e & Ä " Ê
HäEÄÄ • " Äüä • " Ê

p j 7 ä p • % • B \ L Š • P S • • Ä
Ö • ÄE ; • B Z • % B Ü Ö B • Š • % M R Ä
s Ä • P % i Z i P S • % S • Ä • Ü P Ä
Ö E 3 Y ÄE B ; # P Ö 7 s Ä i • Š • †
Z i B Š R Ä B • • i L Ä ; B % ÄE
Ü ; % ÄE % Ö B # P S • Ö L ; R i •
' x x x x P S Ö B j i Ä B • • Ä
% Ä Y % % Y % ÄE • B S L B ; Ä R
D • ÄE • † ÄE P • B L B S P S • % P L %
• • i • B Ä F i B Ö x Ö T «Ä»



«7 ä t p t S Z » p t 7 » S t » » ÄE i i # 7 7 7
† ä t « 7 ä » • i i i • i L i 3 3 e p s • S p † S 7 7
p » 7 S • i i ä i • x « ä » 7 S ; ä p † S 7 7

L P« t i s p • Ä e L • • ä t i s p ; ä p † S 7 7
8 « 7 ä » « • i i i • i L i 3 3 e p s • S p † S 7 7
8 « p T ä f p t f • p ä 7 » 7 t i 7 i « † » ä p † S 7 7

Zh Ö t ä p z ä n p
N p t W Z t f « 7 p z ä n p
T 7 S K f ä • P ä e z z ä N i t 7 S

Der UNO-Klimagipfel in der Schulaula

Schulprojekt Letzten Freitag simulierten Klassen aus drei Mittelschulen eine UNO-Klimakonferenz. Ein Tag voller hitziger Debatten und schwieriger Kompromisse.

Fanny Hallauer

Eine Abgeordnete wirft ihre Hände. «Wir haben in Indien doch ganz andere Sorgen! Da können wir nicht schnell, schnell den ÖV ausbauen!», ruft sie und tuschelt genervt mit ihrer Sitznachbarin.

Die indische Delegation ist unzufrieden. Sie ist eben zusammengekommen, um die internationalen Klimaschutzforderungen zu besprechen. Eine davon verlangt, 1 Prozent des jährlichen Bruttoinlandsprodukts in den öffentlichen Verkehr zu investieren. Dies kommt bei den indischen Gesandten gar nicht gut an.

Die Gesandten sind eigentlich Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Büelrain. Mit fünf anderen Klassen der Berufsmaturitätsschule Winterthur und der Kantonsschule Im Lee simulierten sie am vergangenen Freitag eine internationale Klimakonferenz. Dabei repräsentierte jede Klasse ein Land: Neben Indien sind die USA, die EU, Äthiopien, China und Russland vertreten.

Länder haben ungleiche Interessen

Seit acht Uhr morgens debattieren nun 124 Lernende in der Aula der BMS über CO₂-Ausstoss und Erderwärmung. Ihr Tagesziel: ein Papier mit konkreten Massnahmen zum Klimaschutz verabschieden. Die simulierte Klimakonferenz findet im Rahmen des Projekts «TransScolar» statt, das vom Innovationsfonds des Kantons Zürich unterstützt wird. In sechs Themenausschüssen, zum Beispiel «Verkehr und Wohnen» oder «Industrie und Dienstleistung», ringen die Abgeordneten um Geld und Formulierungen. «Am Schluss sollen wir fünfzehn Massnahmen treffen, mit denen alle beteiligten Länder einverstanden sein müssen», erklärt Nora Thoma, eine der Delegierten aus Indien. Sich einigen – dass das nicht einfach ist, merken die Lernenden



124 Schülerinnen und Schüler suchten in der Aula der Berufsmaturitätsschule den Weg zum Klimaabkommen. Foto: Enzo Lopardo

«Ich verstehe nun, warum es in der Politik so langsam vorwärtsgeht.»

Simone Berset
Schülerin der Kantonsschule Im Lee

schnell. Denn die Interessen der einzelnen Länder liegen weit auseinander: «Wir stehen an einem ganz anderen Punkt als die übrigen Länder. Unser Hauptanliegen ist es, die hungernde Bevölkerung zu ernähren», sagt Simone Berset, Abgeordnete von Äthiopien. Das Land leidet unter Klimafolgen wie Dürren und Ernteausfällen. «Um diese zu bekämpfen, fehlt es in Äthiopien an finanziellen Mitteln.» Berset argumentiert mit Leidenschaft und spricht mit starker Stimme. Trotzdem geben sich die anderen Länder knaus-

rig und fordern Geld für eigene Anliegen.

«Mit dem Projekt erfahren die Lernenden am eigenen Leib, wie komplex der Klimawandel und die Politik auf internationaler Ebene sind», erklärt Nadine Trindler. Sie unterrichtet am Büelrain Wirtschaft und Recht. «Denn wir fragen uns oft: Wieso geht das mit dem Klimaschutz nicht vorwärts?» Die aktuellen Probleme sind zwar global und erfordern globale Lösungen, einen Konsens zu finden, gestaltet sich jedoch schwierig. «Abgesehen

davon lernen die Schülerinnen und Schüler, wie man debattiert, einander zuhört und gemeinsam Lösungen sucht.» Trindler hat die Lernenden sehr positiv erlebt und war überrascht von deren Engagement: «Die Zeitfenster, in denen die Länder miteinander diskutieren und verhandeln, waren meistens zu kurz.»

Ressentiments schwingen mit

Inzwischen scheint eine Einigung im Themenausschuss «Verkehr und Wohnen» in Sicht:

Indien lenkt ein. Es wird 1 Prozent des BIP in den Ausbau des ÖV investieren – unter der Bedingung, dass die Hälfte der Investitionen aus dem Ausland kommen. Die Verhandlung geht aber nicht ohne Seitenhiebe gegen EU und USA: «Die sollen erst mal Schadenersatz zahlen für das, was sie in der Kolonialzeit angerichtet haben!», mault eine frustrierte indische Abgesandte. Ein Raunen geht durchs Klassenzimmer. Wie in realen Verhandlungen scheinen auch hier Ressentiments die Lösungsfindung zu erschweren.

Ähnlich geht es in der Kommissionsitzung «Industrie und Dienstleistung» zu und her. Obwohl es um den Ausbau der erneuerbaren Energien geht, greifen die USA die russischen Abgesandten wiederholt und lautstark wegen des Ukraine-Krieges an. Die chinesische Delegation bringt die Streithähne zur Raison: «Darum geht es nun wirklich nicht!» Die Schülerinnen und Schüler schmunzeln kurz, bevor sie weiter an den Formulierungen des Resolutionstextes tüfteln. Denn jedes Wörtchen zählt: So stimmt China der Resolution schliesslich nur zu, wenn an einer Stelle «oder» anstatt «und» steht.

Am späten Nachmittag steht dann der Resolutionstext. Die Abgeordneten verpflichten sich, sämtliche Massnahmen umzusetzen, und die Staaten unterzeichnen den Bericht. Was nehmen die Lernenden nach dem langen Verhandlungstag mit? Simone Berset sagt: «Ich verstehe nun, warum es in der Politik so langsam vorwärtsgeht.» Beim Klimawandel sei dies aber ein Problem: «Die politischen Massnahmen kommen zu langsam, obwohl es eigentlich schnell gehen muss.» Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum sich beim abschliessenden Stimmungsbild auch negative Begriffe wie «Zukunftsangst» und «Frustration» finden.

Die Ornithologen sind wieder auf der Pirsch

Vogelbeobachtung Um junge Schwalben und Segler zu schützen, erstellen Vogelbeobachter eine Übersicht der Nistplätze – und hoffen dabei auf die Unterstützung der Bevölkerung.

Wer den Blick nach oben richtet, kann seit einigen Wochen wieder Schwalben und Segler am Himmel entdecken. Die Zugvögel sind Ende März und im April aus dem Süden zurückgekehrt, wo sie den europäischen Winter verbracht haben. Zwischen Mai und September werden sie nun in Winterthur brüten und ihren Nachwuchs grossziehen.

Als sogenannte Gebäudebrüter bauen Rauch- und Mehlschwalben sowie Mauer- und Alpensegler ihre Nester gerne an Hauswänden, unter Dachvorsprüngen und in Gemäuern. Sanierungen und Bauarbeiten können die brütenden Vögel stören oder gar deren Nester zerstören. Oft geschieht dies unwissentlich, da die Nistplätze den Bauherren und den Behörden nicht bekannt sind. Schwalben und Segler gehören in der Schweiz zu den potenziell gefährdeten Vogelarten.

Sie, wie auch ihre Nester, sind als Naturschutzobjekte gesetzlich geschützt: Während der Brutzeit – ab Bau des Nestes bis zum Verlassen des Sommerlebensraums – gilt ein absoluter Schutz.

Karte soll Vögel schützen

Um diesen Schutz zu gewährleisten, erstellt die externe Firma Orniplan im Auftrag von Stadtgrün eine Übersicht der verschiedenen Nistplätze in Winterthur. Vogelbeobachterinnen und -beobachter der Natur- und Vogelschutzvereine Wülflingen-Veltheim und Winterthur-Seen überprüfen und inventarisieren die Nester. Daraus entsteht eine Karte, an der sich Bauherren bei ihrer Planung orientieren können.

Um eine möglichst detaillierte Karte erstellen zu können, hofft die Stadt auf die Mithilfe der Bewohnerinnen und Bewohner. Wer davon Kenntnis hat,



Dieses Mehlschwalbenpaar hat unter einem Hausdach ein Nest gebaut – und bringt sich damit vielleicht in Gefahr. Foto: Adrian Benko

dass in oder an einem Gebäude Schwalben oder Segler brüten, wird gebeten, dies per E-Mail an info@orniplan.ch zu melden.

Muriel Blum

Eine Karte dazu finden Sie auf <https://stadtplan.winterthur.ch>

Acht Anzeigen nach GC-Fan-Krawallen

Sicherheit Nach dem Fussballerby zwischen dem FC Winterthur und dem Grasshoppers Club Zürich war es am Samstagabend zu Scharmützeln zwischen der Stadtpolizei und den Gästefans gekommen. Was die Situation eskalieren liess, dazu gibt es je nach Perspektive unterschiedliche Versionen.

Gegenüber dem «Blick» moierte ein GC-Anhänger, die Stadtpolizei habe die Menge vorschnell mit Tränengas aufgeschreckt, als sich einzelne Fans an den Schutzzaun gelehnt hätten. Die Stadtpolizei habe hingegen Vermummte gezielt die Provokation gesucht und probiert, auf Höhe Schützenstrasse/Neuwiesenstrasse, die Zäune zu überwinden, um zu den Heimfans vorzudringen. Es seien «faustgrosse Steine» geflogen. Die Stadtpolizei feuerte mit Gummischrot zurück. Hinweise auf Verletzte gibt es laut Polizei bisher keine.

Auf dem Weg zum Hauptbahnhof beschädigte der GC-Pulk offenbar eine Baumaschine,

Bauabschränkungen und Velos. Bei der Personenunterführung im Hauptbahnhof eskalierte die Situation dann weiter. Ein Video auf Instagram zeigt, wie die Beamten vor dem Aufgang zum Extragang den Korridor einnebeln und Passanten mit dem Megafon warnen und anweisen.

Sachschaden kann noch nicht beziffert werden

Nach den Krawallen hatte sich in der Unterführung ein feiner weisser Film über Boden und Wände gelegt. Laut Stadtpolizei waren es Überreste von Schaum von Feuerlöschern aus dem Zug, mit denen Fans herumgewütet hatten.

Den Sachschaden könne man noch nicht beziffern, meint die Stapo auf Nachfrage. Acht Anzeigen seien eingegangen. Unter anderem wegen Sachbeschädigung. Aber auch wegen Landfriedensbruch sowie Gewalt und Drohung gegen Beamte. Beides sind Offizialdelikte, weswegen nun die Staatsanwaltschaft aktiv wird. (hit)